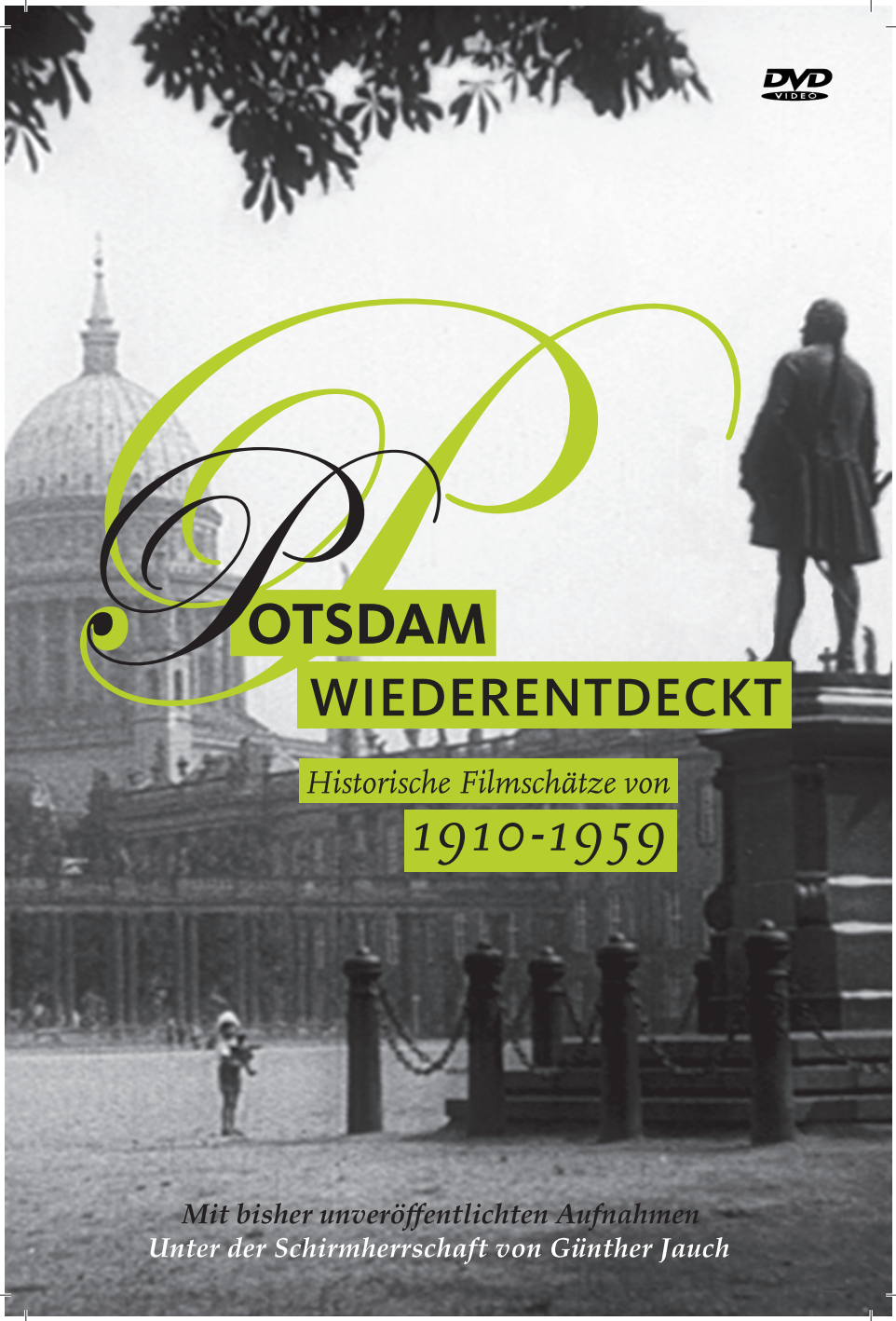
DVD
VIDEO
POTSDAM
WIEDERENTDECKT
Historische Filmschätze von
1910-1959
Mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen
Unter der Schirmherrschaft von Günther Jauch

POTSDAM WIEDERENTDECKT

Historische Filmschätze von 1910-1959

Filme

1 FRÜHJAHRS-PARADE IN POTSDAM
Louis Held, 1910

2 SANSSOUCI - DER LIEBLINGSAUFENTHALT FRIEDRICHS DES GROßEN
Deutsche Lichtbild-Gesellschaft Berlin, 1919

3 EIN TAG IN POTSDAM
Bruno Lindigkeit, 1926

4 EIN SPAZIERGANG IN POTSDAM
U.-K.-Film Ulrich & Krause, 1932

5 DAS STEINERNE ANTLITZ VON POTSDAM
Heinz-Hermann Schwerdtfeger, 1932

6 POTSDAM
Kurt Waschneck, 1933/34

7 POTSDAM BAUT AUF
Joop Huisken, 1946

8 DAS POTSDAMER STADTSCHLOSS IN GEFAHR
1959

Bonusmaterial

SPAZIERGANG DURCH DAS ALTE POTSDAM
Bildergalerie mit Aufnahmen von Alfred von Loebenstein

ZEIT-RAUM-POTSDAM
Film zur Ausstellung von Mathias Marx

INTERVIEW MIT DEM HISTORIKER HARTMUT KNITTER
Hartmut Knitter über Potsdams Geschichte

TRAILER

Als das Filmmuseum Potsdam gemeinsam mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv um die Jahreswende 2006/2007 historisches Filmmaterial von Potsdam wieder einmal in seinem Kino präsentierte, wurde es regelrecht überrannt. Das Museum wiederholte das Programm und auch im Publikum fanden sich zahlreiche „Wiederholungstäter". Zum Schutz der empfindlichen Filmkopien, die zum nationalen Kulturerbe gehören, mussten die Vorführungen, wie schon 1993 und 2001 nach mehreren Wochen abgesetzt werden.

Die Nachfrage nach Bilddokumenten zum alten Potsdam blieb ungebrochen und verwies auf das Interesse der Potsdamer an der traditionsreichen (Bau-)Geschichte ihrer Stadt. Nun liegen die Filmschätze aus fünf Jahrzehnten in digitaler Form vor und bieten eine einzigartige Reise durch die Architektur- und Zeitgeschichte von Potsdam: von den steinernen Königsträumen der Residenzstadt, über die Zerstörung bedeutender Baudenkmale 1945 bis zum Hilferuf gegen den Abriss des Stadtschlosses 1959.

Acht Filme, darunter der älteste überlieferte Potsdam-Film, die *»Frühjahrs-Parade in Potsdam«* (1910), und der erste Farbfilm mit Stadtbildern (1933/34), sind zu sehen. Der Dokumentarfilm *»Potsdam baut auf«* (1946) zeigt beeindruckend und mit zeitgemäß pathetischem Kommentar, wie Potsdamer ihre zerstörte Stadt wieder zum Leben erwecken.

Dank des Bundesarchiv-Filmarchivs wurden die filmischen Raritäten aus dem Archiv geholt, zum Teil an der Welte-Kinoorgel des Filmmuseums neu eingespielt, bearbeitet und digitalisiert. Die gesamte Produktion der DVD lag in den Händen der Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg gGmbH.

Heute, viele Jahrzehnte nach Aufbau und Zerstörung einmaliger architektonischer Zeugnisse, sind die Bewohner dem Traum von der Wiedergewinnung ihrer historischen Stadtmitte wieder näher gerückt.

Dorett Molitor
Filmmuseum Potsdam
August 2008

Produktion
Weimar-Film
Louis Held
Weimar 1910
Länge
2:30 Minuten
Kamera
Louis Held
Musik
Helmut Schulte
an der Welte-
Kinoorgel des
Filmmuseums
2008

FRÜHJAHRS-PARADE IN POTSDAM

Louis Held (1851-1927) war Hoffotograf in Weimar und widmete sich schon früh der Kinematografie. Zunächst experimentierte er mit einer 17,5 mm-Schmalfilmkamera der Firma Ernemann (Dresden), ab 1910 mit einer professionellen 35 mm-Kamera der Firma Pathé (Paris). Seine ersten filmischen Versuche mit dieser Kamera machte er im Weimarer Park und gewann eher zufällig ein junges Mädchen als Darstellerin, das einen indischen Tanz vorführte. Sie hieß *Lil Dagover* und wurde später ein Filmstar.

Held liebte ausgedehnte Reisen, drehte Reiseberichte, Städtebilder und Aktualitäten, die er nach kurzer Bearbeitung in Weimar vorführte, von 1912 an sogar im eigenen Kino, den *Reform-Lichtspielen* in der Marienstraße. Zu seinen Filmen gehört auch der Streifen aus Potsdam, der älteste im Bundesarchiv überlieferte Film mit Potsdam als Drehort.

Das gesellschaftliche Hauptereignis im militärisch geprägten Potsdam war seit dem 19. Jahrhundert die Frühjahrs-Parade. Auf dem Gelände des Lustgartens zwischen Havel und Marstall ließ sich der Kaiser Aufstellung und Vorbeimarsch der in Potsdam stationierten Soldaten und Offiziere vorführen. Die letzte Potsdamer Frühjahrs-Parade fand 1913 statt.

SANSSOUCI
DER LIEBLINGSAUFENTHALT FRIEDRICHS DES GROßEN

1919 produzierte die drei Jahre zuvor gegründete Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V. (DLG) den Zweiteiler *»Sanssouci«*. Bei dem für die DVD ausgewählten Film handelt es sich um den ersten Teil. Vorgestellt wird der Park Sanssouci mit seinen Schätzen, der Friedenskirche, der Muschelgrotte, dem chinesischen Teehaus, der Orangerie, den Römischen Bädern, Fontänen und Statuen. Der zweite Teil *»Die Sommerresidenz der preußischen Könige«* gilt als verschollen.

Im Katalog des Bild- und Filmarchivs der DLG vom Herbst 1919 wird der Film mit folgendem Text angepriesen:

»Wie zur Wirklichkeit gewordene Königsträume ragen diese prachtvollen Parks, Gärten, Alleen, Grotten und Haine mit ihren Statuen, Statuetten, Hermen und Vasen, Marmorbänken und Pavillons in unsere nüchterne Zeit hinein und mahnen uns, die übernommenen Idealgüter unsrer Vergangenheit auch ferneren Geschlechtern zu erhalten.«

Nach der Abdankung des Kaisers 1918 und dem Auszug der kaiserlichen Familien waren Potsdams Schlösser verwaist. Nach mehrjährigen Vermögensauseinandersetzungen zwischen dem ehemaligen Herrscherhaus und dem Preußischen Staat wurde am 1. April 1927 die Preußische Schlösserstiftung gegründet.

Produktion
Deutsche Lichtbild-Gesellschaft
Berlin 1919
Länge
7 Minuten
Musik
Helmut Schulte
an der Welte-Kinoorgel des Filmmuseums
2008

Produktion
Meinert-Film
Berlin 1926
Länge
8 Minuten
Regie
Bruno Lindigkeit
Kamera
Willy Artmann
Musik
Karl-Ernst Sasse
1993

EIN TAG IN POTSDAM

Die nur kurze Zeit produzierende Meinert-Film GmbH, 1926 gegründet, war auf Reisefilme spezialisiert. Sie hatte ihren Sitz in der Berliner Friedrichstraße, jener Straße, in der in den zehner und zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts bedeutende Filmgesellschaften ansässig waren.

»Ein Tag in Potsdam« ist der fünfte Reisefilm der Meinert-Produktion, zensiert am 12. November 1926 in zwei unterschiedlichen Fassungen. Für die DVD wurde die lange Fassung ausgewählt.

Zu hören ist die vom Potsdamer Komponisten *Karl-Ernst Sasse* geschaffene Musik, die 1993 für die Wiederaufführung des Films im Rahmen der Festveranstaltung zur 1000-Jahr-Feier Potsdams erstmals öffentlich erklang.

EIN SPAZIERGANG IN POTSDAM

Der *Film-Kurier* vom 10. Dezember 1932 über diesen Film: »*Eine anschauliche, instruktive Führung durch die Architekturen Potsdams, mit präzisem Begleitvortrag. Schloss und Park, die berühmte Mühle und alle die Baudenkmäler preußischer Geschichte - ein Fest für die Kamera, die hier dem Charakteristischen der Bauten verständnisvoll nachgeht.*«

Produktion
U.-K.-Film
Ulrich & Krause
Berlin 1932

Länge
9 Minuten
Fragment

Zu Beginn der Tonfilmzeit um 1930 konkurrierten verschiedene technische Systeme miteinander. Der frühe Potsdam-Tonfilm wurde im Lignose-Breusing Tonsystem hergestellt.

Die Zulassung für die öffentliche Aufführung erfolgte am 28. November 1932 durch die Film-Prüfstelle Berlin. Mehr konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

DAS STEINERNE ANTLITZ VON POTSDAM

Filmproduzent, Regisseur und Kameramann *Heinz-Hermann Schwerdtfeger,* mit Firmensitz in der Mariendorfer Allee in Berlin-Brix, zog es wie viele Berliner immer wieder nach Potsdam, wo er 1931 die Tonfilme *»Das historische Potsdam«* und *»Rund um Potsdam«* drehte. Beide gelten als verschollen. In *»Das steinerne Antlitz von Potsdam«* unternimmt *Schwerdtfeger* den Versuch, sich den verschiedenen Epochen der Potsdamer Architekturgeschichte zu nähern.

Produktion
Schwerdtfeger Film-Produktion Berlin 1932
Länge
12 Minuten
Regie & Kamera
Heinz-Hermann Schwerdtfeger

Anlässlich der Uraufführung im Berliner Capitol berichtete der *Film-Kurier* am 6. Dezember 1932: *»In historischer Anordnung zeigt der Film, wie sich Potsdam allmählich entwickelt hat. Die einzelnen Baudenkmäler werden somit nicht in der üblichen Postkarten-Aneinanderreihung gebracht, es wird der Versuch einer Stilentwicklung gegeben. Naturgemäß nicht vom kunsthistorischen Standpunkt aus, der für weite Kreise zu schwierig zu erfassen wäre, aber auch für den Laien schälen sich in der Abfolge die einzelnen Epochen klar heraus. Der Film bietet dadurch einen interessanten und klargestalteten Eindruck von einer Stadt, deren Baudenkmäler die Epochen preußischer Geschichte versinnbildlichen.«*

Produktion
Kulturabteilung der Ufa 1933/34
Länge
10 Minuten
Regie
Kurt Waschneck
Kamera
Gotthardt Wolf
Dank an
Friedrich-Wilhelm Murnau-Stiftung

POTSDAM

Der älteste überlieferte Farbfilm über Potsdam, hergestellt in Ufa-Color, einem Zweifarbenfilmverfahren, auch unter der Bezeichnung *Agfa-Bipack* bekannt. 1930 hatte die Agfa mit Versuchen zum Zweifarbenfilm begonnen. Die Bearbeitung des Materials erfolgte in der Kopieranstalt Afifa in Berlin-Tempelhof, einer Tochtergesellschaft der Ufa, deren Direktor *Kurt Waschneck* war.

Der Farbfilmspezialist *Waschneck* gestaltete gemeinsam mit Kameramann *Gotthardt Wolf* diesen Film. Beide verfügten über einschlägige Farbfilm-erfahrungen und hatten den ersten deutschen Farbkulturfilm *»Bunte Tierwelt«* produziert, der am 10. Dezember 1931 zur Uraufführung kam.

1932 folgte der im gleichen Farbverfahren hergestellte, heute verschollene Film *»Herbst in Sanssouci«.*

Der *Film-Kurier* kündigte *»Potsdam«* am 25. Oktober 1934 so an:
»Die Kulturabteilung der Ufa hat nach dem Ufa-Farbfilm-Verfahren einen neuen farbigen Kulturfilm hergestellt, der soeben von der Filmprüfstelle als volksbildend und als Lehrfilm anerkannt wurde.
Der Film, dessen musikalische Begleitmusik Hans Ebert schrieb, ist eine farbige Studie über die baulichen Sehenswürdigkeiten und Kunstdenkmäler Potsdams, über die Herrlichkeiten seiner Umgebung und des Schloßes und der großen Parkanlagen von Sanssouci mit ihren berühmten Plastiken.«

Produktion
DEFA Studio für Dokumentarfilme
1946
Länge
29 Minuten
Regie & Kamera
Joop Huisken

POTSDAM BAUT AUF

»Potsdam baut auf« ist einer der ersten Filme der neugegründeten *Deutschen Film-AG DEFA*. Er schildert wie ein „filmischer Rechenschaftsbericht" *(Günter Jordan)* die Aufbauarbeit und die riesigen Probleme im ersten Jahr nach dem Kriegsende.

Der Niederländer *Joop Huisken* (1901-1979) stand an der Kamera und übernahm die Regie. Mit 25 Jahren war er dem bedeutenden Dokumentar- und Experimentalfilmer *Joris Ivens* begegnet und dessen technischer Assistent geworden. *Huisken* lernte nicht nur das Filmhandwerk, sondern auch marxistische Theorien. Nach der Besetzung der Niederlande durch die deutsche Wehrmacht wurde *Huisken* 1941 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verpflichtet, wo er als Assistent in der Trick- und Rückpro-Abteilung der Ufa in Babelsberg arbeitete.

Hier erlebte er auch den verheerenden Bombenangriff auf Potsdam am 14. April 1945.

Nach Kriegsende blieb *Huisken* in Deutschland und wurde einer der ersten Mitarbeiter der DEFA. *Huisken* wollte kein Jubellied der Arbeit, *»keine falsche Vorstellung der Tatsachen geben, aber trotzdem den Betrachter empfinden lassen, dass wir auf dem besten Wege sind das Chaos zu beseitigen.«* (Märkische Volksstimme 11. November 1946)

Am 15. November 1946 fand in den Potsdamer Charlott-Lichtspielen (Zeppelinstraße 37) die festliche Uraufführung des Films in Anwesenheit von Oberbürgermeister Walter Paul statt. Ihm lag daran, ein *»realistisch-wahres Bild von dem Chaos und der allgemeinen Not sowie den tapferen Versuchen, die hoffnungslose Situation zu meistern und zu überwinden, vermitteln zukönnen.«* (Märkische Volksstimme 16. November 1946)

DAS POTSDAMER STADTSCHLOSS IN GEFAHR

Produktion
unbekannt
1959
Länge
8 Minuten

Über den jüngsten Film dieser DVD ist merkwürdigerweise nichts bekannt. Der Film enthält keinen Vor- oder Abspann, im Katalog der Kultur- und Dokumentarfilme aus der Bundesrepublik Deutschland 1954-1959 findet er keine Erwähnung und in den Filmfreigaben der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft wird er nicht aufgeführt. Ohne weitere Angaben kam 1976 eine 16 mm-Kopie des Films vom Gesamtdeutschen Institut in Bonn ins Bundesarchiv-Filmarchiv.

Der Hilferuf *»Das Potsdamer Stadtschloss in Gefahr«* von 1959 gegen den Abriss vor fast 50 Jahren verweist auf das jahrzehntelange Ringen um die Wiedergewinnung der historischen Stadtmitte. Die Aufnahmen der Ruinen des Barockschlosses sind passendes Anschauungsmaterial zu den begonnenen Bauarbeiten.

Bildergalerie mit 34 seltenen Farbdiapositiven von Alfred von Loebenstein

Länge 4 Minuten
© Potsdam-Museum

SPAZIERGANG DURCH DAS ALTE POTSDAM

Der musisch begabte und vielseitig technisch interessierte *Alfred von Loebenstein* wurde am 3. Februar 1890 in Hannover geboren. Nach einer militärischen Laufbahn als Leutnant im Ulanenregiment Nr. 9 in Demmin und Offizier im 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam eröffnete er 1924 zusammen mit seiner Frau in der Großen Weinmeisterstraße 9 eine bekannte Tanzschule. Seit Ende der dreißiger Jahre wandte sich der Potsdamer Amateurfotograf *Alfred von Loebenstein* dem alten Potsdam zu. Er fotografierte persönliche Momente der havelländischen Heimatstadt und dokumentierte sie auf einem zu damaliger Zeit noch recht neuen Medium – dem Farbdiapositivfilm.

In der farblichen Wiedergabe dieser Augenblicke liegt auch der besondere Reiz und große Wert dieser Lichtbilder. *Von Loebenstein* verstarb am 24. April 1945 in Potsdam.

ZEIT-RAUM-POTSDAM

KÖNIGLICH-PREUßISCHE MEßBILDANSTALT

Albrecht Meydenbauer (1834-1921), der die Grundlagen der Fotogrammetrie, eines Verfahrens zur Bestimmung von Form, Größe und Lage von Objekten aus fotografischen Bildern schuf und zugleich die dafür notwendigen fotografischen Geräte, sogenannte Messkammern entwickelte, gründete 1885 als erste fotogrammetrische Einrichtung der Welt die *Königlich-Preußische Meßbildanstalt* in Berlin. Unter der Leitung seines späteren Nachfolgers *Theodor von Lüpke* (1873-1961) entstanden in den Jahren 1911/12 mehr als 350 fotografische Bilder der damaligen Residenzstadt Potsdam und zahlreiche Aufnahmen der königlichen Schloss- und Parkanlagen, so dass man heute auf eine historische Sammlung mit mehr als 800 Messbildern zurückgreifen kann.

Das im Jahre 1909 gegründete Städtische Museum Potsdam, welches, vertreten durch die Mitglieder des Potsdamer Museumsvereins *Julius Haeckel* (1865-1940) und *Fritz Rumpf* (1856-1927), einen engen Kontakt und eine rege Zusammenarbeit mit den Vertretern der Berliner Meßbildanstalt pflegte, erwarb 1911/12 mit finanzieller Unterstützung des Magistrats und durch Spenden von Bürgern der Stadt diese bedeutende Sammlung.

MATHIAS MARX

Nach einer Fotografenausbildung an den Staatlichen Schlössern und Gärten Potsdam Sanssouci (1984/85) arbeitete der 1964 in Potsdam geborene *Mathias Marx* an den Staatlichen Museen zu Berlin und an der Berliner Bauakademie. 1989-95 studierte er Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei *Arno Fischer* und *Helfried Strauß*. Seit 1995 arbeitet er als freier Fotograf in Potsdam.

Im Jahr 2001 präsentierte Mathias Marx in Zusammenarbeit mit dem Potsdam-Museum die umfangreiche Ausstellung *Zeit-Raum-Potsdam*. Mit rund 60 Aufnahmen der *Königlich-Preußischen Meßbildanstalt* wurden Beispiele Potsdamer Architektur vorgestellt und in direkter Gegenüberstellung mit neuen Aufnahmen des Fotografen *Mathias Marx* aus dem Jahr 2000 in Beziehung gesetzt.

Der besondere Reiz des hier vorgestellten Projektes liegt in der Präsentationsform einer Überblendtechnik, die bauliche Veränderungen sichtbar und Fotografien in „Zeit und Raum“ erlebbar macht.

Film zur Ausstellung
»Zeit-Raum-Potsdam«
im Potsdam-Museum 2001
Länge 18 Minuten
© Mathias Marx & Potsdam-Museum

INTERVIEW MIT DEM HISTORIKER HARTMUT KNITTER

Der Historiker *Hartmut Knitter* beantwortet Fragen zum Umgang mit der traditionsreichen Geschichte in Potsdam vor und nach der Wende, charakterisiert das Besondere an Potsdam und spricht über seine Hoffnungen, die er mit dem neuen Standort des Potsdam-Museums verbindet. Er spricht außerdem zu den Hintergründen der Entstehung und des politisch bedingt rigiden Einsatzes des Films »*Potsdam baut auf*«.

VITA

Hartmut Knitter, geb. 1934; Dipl.-Historiker; von 1957 bis 1958 Assistent im Potsdam-Museum, anschließend bis zu seiner Pensionierung 1999 Leiter der Abteilung Geschichte; Gründungs- und Vorstandsmitglied des Fördervereins des Potsdam-Museums e.V.

Konzept und Idee
Dorett Molitor, Filmmuseum Potsdam
Produktion
Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg in Zusammenarbeit mit SBA Nachwuchsstudio, 2008
Länge 14 Minuten

NOTIZEN ZUR STADTGESCHICHTE VON POTSDAM

993

Die Landeshauptstadt Potsdam beging im Jahre 1993 ihr tausendjähriges Bestehen. Eine überlieferte Urkunde vom 3. Juli 993 gab dafür den Grund. Die Entwicklung der Siedlung POZTUPIMI *zur Stadt liegt weitestgehend im Dunkel der Geschichte. Über Jahrhunderte hinweg blieb Potsdam eine kleine Stadt in der Mark Brandenburg.*

1660

Der Aufbau zur Residenz der brandenburgischen Kurfürsten, den späteren Königen in Preußen, begann im Jahre 1660. Der Schlossbau, an der Langen Brücke gelegen, steht am Beginn dieser Entwicklung. Die Absicht des Kurfürsten FRIEDRICH WILHELM *(regierte 1640-1688) das landschaftlich reizvolle Potsdamer Areal mit Werken der Bau- und Gartenkunst zu bereichern, fasste der* PRINZ VON ORANIEN *1664 in die Worte »Das gantze Eyland muss ein Paradies werden.«*

1685

Im Jahr 1685 unterzeichnete der Kurfürst im Stadtschloss das EDIKT VON POTSDAM, *das den verfolgten Hugenotten aus Frankreich die Ansiedlung in der Mark Brandenburg ermöglichte.*

Die zweite wichtige Funktion erhielt die Stadt durch den König FRIEDRICH WILHELM I. *(regierte 1713-1740). Er ordnete alles der Vergrößerung seiner Armee unter, was letztlich den Aus- und Aufbau zur Garnisonstadt bedeutete. Ein Beispiel: Die Zahl der Häuser stieg um das Fünffache. Drei Kirchen entstanden, mit dem Stadtschloss bestimmten sie die Silhouette.*

1740

Die seit 1740 einsetzende Entwicklung zur repräsentativen Residenzstadt ist untrennbar mit dem bedeutendsten Preußen-König Friedrich II. (regierte 1740-1786) verbunden. Der umfassende Umbau des Stadtschlosses, die Umgestaltung des Lustgartens, der Bau des Schlosses Sanssouci, die Anlagenparks mit dem Neuen Palais, nicht zuletzt die bauliche Erneuerung der Bürgerhäuser sind in der Lebenszeit dieses Königs erfolgt.
Zum Inbegriff baukünstlerischer Leistungen steht der Name Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699-1753). Ein zweiter Park mit einem Schloss entstand Ende des 18. Jahrhunderts: Der neue Garten mit dem Mamorpalais.
Im 19. Jahrhundert folgte der Bau eines Schlosses mit Park jenseits der Havel: Babelsberg. Die Sanssouci-Anlagen (Schloss Charlottenhof und die Römischen Bäder) wurden erweitert. Die genialen Schöpfer waren Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) und Peter Joseph Lenné (1789-1866).

Seit dem 1. Januar 1991 sind die Schlösser und Parkanlagen Potsdams in der offiziellen Liste des Welterbes der UNESCO verzeichnet. Die wechselvolle Geschichte der Residenz-, Garnison- und späteren Beamtenstadt Potsdam brachte im 20. Jahrhundert gravierende Veränderungen. Die jahrhundertelange Herrschaft der Hohenzollern findet 1918 ein Ende.

1918

Der letzte Kaiser Wilhelm II. (regierte 1888-1918) musste am Ende des verlorenen Ersten Weltkrieges abdanken. Potsdam verliert seine Funktion als Residenzstadt und zunächst auch seine Bedeutung als Garnisonstadt.

1926

Im Jahr 1926 fallen wichtige Entscheidungen: die Schlösser und Gärten gehören fortan dem Preußischen Staat. Die sich zu Museen wandelnden Schlösser lassen die Stadt zu einem besonderen touristischen Ort in Deutschland werden.

1933

Am Beginn der nationalsozialistischen Diktatur in Potsdam steht die zum Tag von Potsdam hochstilisierte Reichstagseröffnung am 21. März 1933.
Am Ende stehen Krieg und die Zerstörung großer Teile der Stadt durch Bomben und Granaten im April 1945. Die Nazi-Diktatur endete in einer Katastrophe.
Die drei großen Siegermächte über Hitler-Deutschland rücken die Stadt in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit: Sie tagen im Juli und August 1945 im letzten Schlossbau der Hohenzollern in Potsdam, im Schloss Cecilienhof (erbaut 1913-1917).

Die seit 1920 an die Hauptstadt Berlin angrenzende, seit 1939 mit der Stadt Babelsberg vereinigte „Großstadt" Potsdam, wurde 1945 Landeshauptstadt der Provinz Brandenburg in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.
Im Jahre 1946 entsteht die Deutsche Filmaktiengesellschaft (DEFA) im Stadtteil Potsdam-Babelsberg.

1952

Die Stadt selbst mutiert nach der Auflösung des Landes Brandenburg zur Bezirksstadt. Die schweren Kriegsschäden wurden vergrößert durch den rigiden Umgang mit baulichen Hinterlassenschaften der einstigen Residenzstadt. Die Auflassung gewachsener Strukturen ließ das Stadtbild gesichtsloser werden.

1989

Die Utopie des Staates DDR endete überraschend im Jahr 1989, als ihre Bürger auf die Straßen gingen.

Seit 1990 wieder Landeshauptstadt, geht die geschichtsträchtige Stadt Potsdam, die Stadt der Schlösser und Gärten, ihren schwierigen, aber hoffnungsvollen Weg in die Zukunft.

Text: Hartmut Knitter, Dipl.-Historiker

IMPRESSUM

Herausgeber

Filmmuseum Potsdam www.filmmuseum-potsdam.de
Bundesarchiv-Filmarchiv www.bundesarchiv.de
Potsdam-Museum www.potsdam.de/potsdam-museum

Produktion & Vertrieb

Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg gGmbH www.mb-babelsberg.de

Projektleitung

Claire Müller (Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg),
Dorett Molitor (Filmmuseum Potsdam) und Hans-Gunter Voigt (Bundesarchiv-Filmarchiv)

Produktionsleitung

Claudia Wolf
Die DVD wurde im Rahmen der Ausbildung der Mediengestalter für Bild und Ton im Fernsehzentrum Babelsberg hergestellt.

Texte

Hans-Gunter Voigt (Bundesarchiv-Filmarchiv, Quelle: Filmbegleitende Sammlungen der Abt. Filmarchiv im Bundesarchiv), Dorett Molitor (Filmmuseum Potsdam), Mathias Marx, Peter Herrmann (Potsdam-Museum)

Design & Authoring

Undine Siepker *undine@diverses.de*

Lizenzgeber

Bundesarchiv-Filmarchiv:
»Frühjahrs-Parade in Potsdam« (1910), *»Sanssouci - Der Lieblingsaufenthalt Friedrichs des Großen«* (1919), *»Ein Tag in Potsdam«* (1926), *»Ein Spaziergang in Potsdam«* (1932), *»Das steinerne Antlitz von Potsdam«* (1932), *»Das Potsdamer Stadtschloss in Gefahr«* (1959)

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung:
»Potsdam« (1933/34) Regie: Kurt Waschnek, Vertrieb: Transit Film GmbH

ICESTORM Entertainment GmbH / PROGRESS Film-Verleih GmbH © DEFA-Stiftung:
»Potsdam baut auf« (1946) Regie: Joop Huisken

Die Kopien der Filme stammen aus dem Bundesarchiv-Filmarchiv und können dort bestellt werden.

Bonusmaterial

INTERVIEW MIT DEM HISTORIKER HARTMUT KNITTER
Drehort: Belvedere auf dem Pfingstberg mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Fotografien Garnisonkirche: Lutz Hannemann, Wolfgang Rennebarth
Fotografien Stadtschloss: Archiv von Siegfried Lieberenz
© 2008 Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg gGmbH

Bildnachweis

Cover-Titelbild aus *»Das steinerne Antlitz von Potsdam«*
Cover-Rückseite aus *»Ein Tag in Potsdam«, »Potsdam baut auf«*

Förderer & Sponsoren

Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum sowie Marketing/ Kommunikation, Energie und Wasser Potsdam GmbH, DEFA-Stiftung, Potsdamer Neueste Nachrichten, Potsdam am Sonntag

Dank an

Eckhard Braun (Förderverein Pfingstberg e.V), Uwe Fleischer (SBA Nachwuchsstudio), Peter Herrmann (Potsdam-Museum), Günther Jauch, Hartmut Knitter, Markus Wicke (Förderverein des Potsdam-Museums e.V.), Hannes Wittenberg (Potsdam-Museum)

www.filmschaetze-potsdam.de

Diese DVD ist nur für private Vorführungen bestimmt. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Verleih, Vermietung, Tausch oder Rückkauf sowie öffentliche Vorführung, Sendung und Vervielfältigung sind nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

© 2008 Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg gGmbH

Medien Bildungsgesellschaft Babelsberg gGmbH
Geschäftsführer: Andreas Vogel
Dianastr. 44, 14482 Potsdam , Tel: 0331-721 21 68, Fax: 0331- 721 21 77